

Leserdienst

Gut Ding will Weile haben, doch Bewerber haben es meist recht eilig. Ist die schriftliche Bewerbung abgesandt, warten sie voller Spannung auf den ersten Bescheid und disponieren, erfolgreiche Aktion vorausgesetzt, ihren Eintritt beim neuen Arbeitgeber für die nächsten vier bis sechs Wochen. Die Praxis der letzten Jahre sieht freilich völlig anders aus.

Je verantwortungsvoller die ausgeschriebene Position, desto langwieriger der Auswahlprozeß, desto länger die Bedenkzeit, desto gründlicher die Recherchen über die zur Diskussion stehenden Kandidaten.

Da dauert es dann nicht etwa ein halbes Jahr, bis der Einstellungsvertrag unterschrieben wird, sondern zuweilen auch ein Jahr und sogar noch länger. Bis dann der neue Job angetreten wird, vergeht nochmal eine Zeit, deren Mindestumfang sich nach den beim vorherigen Arbeitgeber vereinbarten Kündigungsfristen richtet.

Daß ein guter Mann seinen alten Arbeitgeber vorzeitig verlassen darf, um den neuen Karrieresprung zu realisieren, kommt vor. Doch auf soviel Entgegenkommen sollte sich niemand verlassen.

Auch wenn eine freigewordene Stelle schnell durch einen qualifizierten Bewerber gefüllt werden soll, ist Eile oder gar Hektik nicht angesagt. Falsche Entscheidungen im Führungskräftebereich bewirken immerhin rund 300 000 Mark direkte Kosten und kaum meßbare Folgeverluste! Da ist es dann mit einem einzi-

Geduld ist erste Bewerberpflicht

gen Vorstellungsgespräch nicht getan.

Ganze „Sessions“, also Abfolgen von Gesprächen unterschiedlichen Inhalts und mit verschiedenen Gesprächspartnern, sorgfältig geführt und kritisch ausgewertet, führen schließlich zur Entscheidung. Bewerber können sich dieser Prozedur nicht entziehen, es sei denn, sie werden auf dem Arbeitsmarkt erst gar nicht aktiv. Geduld ist erste Bewerberpflicht. Eile zu zeigen schwächt die Position.

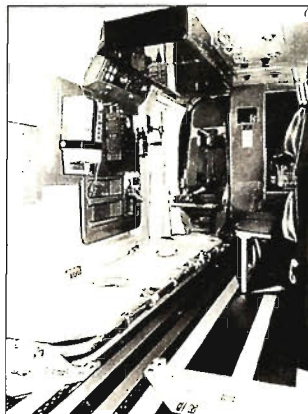
Legitim freilich ist es für den Bewerber, im Laufe der Verhandlungen seine

eigenen terminlichen Dispositionen und Zwänge offenzulegen. Dabei aber Vorsicht vor Übertreibungen: Wer etwa „drohen“ will, sich für ein anderes Angebot entscheiden zu wollen, wenn „die Sache hier zu lange dauert“, ist sofort aus dem Rennen. Bewerbern mit mangelndem Sinn für die Realitäten wird Karriere schwer gemacht. Daß Unternehmen sich bei der Einstellung von Führungskräften nicht hetzen lassen, ist eine solche Realität.

Dipl.-Ing. Klaus Landgrebe
Geschäftsführer der
Personalberatung
MSL Deutschland GmbH

Unternehmensberichte

Rettungshubschrauber – Rund 100 Hubschrauber der Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH, die Typen BO 105 und BK 117, fliegen heute in Europa, Amerika und Ländern der Dritten Welt im Luftrettungsdienst. Allein im amerikanischen EMS (Emergency Medical Services)-Markt hat sich der Verkauf von Rettungshubschraubern – überwiegend des Typs BK 117 – gegenüber 1983 mehr als verdoppelt. In absehbarer Zeit sollen die älteren, einmotorigen Hubschrauber durch zweimotorige, die eine erheblich höhere Flugsicherheit bieten, ersetzt werden. In Europa sind bisher rund 50 MBB-Hubschrauber in den Luftrettungsdienst übernommen worden. Während die BO 105 sich in Europa seit 15 Jahren für Pri-



Die BK 117 bietet Arzt und Sanitäter dank ihres geräumigen Kabinenvolumens volle Bewegungsfreiheit

mär-Einsätze bewährt hat, setzt sich die BK 117 mehr als „fliegende Intensivstation“ durch. Arzt und Sanitäter haben in der sehr geräumigen BK 117 Zugang zum gesamten Körper des Patienten. Den Grund für den Erfolg der MBB-Hubschrauber BO 105 und BK

117 sieht die Firma in deren Konzeption. Trotz kompakter Außenabmessungen, die Starts und Landungen auch in unzugänglichem Gelände ermöglichen, bieten sie einen großzügigen Innenraum. EB

Lithotripter – Dornier ist mit dem Geschäftserfolg des von ihm entwickelten Lithotripters sehr zufrieden. Im Geschäftsjahr 1984 wurden insgesamt 28 Geräte ausgeliefert. Aufträge für 51 weitere Geräte liegen vor, darunter 15 Bestellungen aus den USA, 12 aus Japan und 8 für das Kuratorium für Hemodialyse in Neu-Isenburg. Dornier arbeitet weiter daran, das Verfahren zu verbessern und zu vereinfachen. Entsprechende Projekte würden planmäßig und erfolgreich weitergeführt, heißt es im Geschäftsbericht. Bei den Arbeiten auf dem Gebiet der Gallen-Lithotripsie haben die in Zusammenarbeit mit der Zweiten Medizinischen Klinik durchgeführten tierexperimentellen Untersuchungen erste Erfolge gezeigt. Daneben sei die Erprobung des extrakorporalen Simulators in zwei Kliniken weitergeführt worden. EB

China-Geschäft – Das belgische Pharma-Unternehmen Janssen wird künftig in der Volksrepublik China Arzneimittel produzieren. Nach fast fünfjähriger Vorbereitungszeit wurde in Xian, Provinz Shaanxi, von Vertretern des Unternehmens sowie der staatlichen Pharmazie-Behörde Chinas ein Kooperationsvertrag unterzeichnet. Eine komplette Produktion von 34 Medikamenten soll bis Ende des Jahres 1987 aufgebaut werden. KI